

# Riesner Tageblatt

und Anzeiger (Abeblatt und Anzeiger).

Drahtschrift: Tagesblatt Riesa.  
Preis Nr. 20.

Das Riesner Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen  
der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des  
Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptamts Weichen

Postfachamt Dresden 163  
Stroßstraße Riesa Nr. 52.

Nr. 279.

Mittwoch, 2. Dezember 1925, abends.

78. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Eintrifftens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 39 mm breite, 3 mm hohe Grundchriftzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 59 mm breite Reklamazeile 100 Gold-Pfennige; zetteltäglich und tabellarischer Satz 50%, Aufschlag, feste Tarife, bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfallen, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage „Fasziner an der Elbe“. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Weststraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Hagemann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dietrich, Riesa.

## Vom Locarnotag in London.

### Die Rede Dr. Stresemanns.

London. Die Rede, die Außenminister Dr. Stresemann nach Unterzeichnung der Locarno-Verträge hielt, lautete:

In dem Augenblick, in dem das in Locarno begonnene Werk durch unsere Unterschrift in London vollendet ist, möchte ich vor allem Ihnen, Sir Austen Chamberlain, den Dank aussprechen für das, was wir Ihnen schulden in Anerkennung der Führerschaft bei dem heute vollendeten Werk. Wir haben in Locarno, wie Sie wissen, keinen Vorstehenden gehabt, haben ohne Vorstehenden verhandelt. Das aber ist das Große in der wunderbaren Tradition Ihres Landes, das auf eine mehrhundertjährige politische Erfahrung zurückblicken kann, daß ungeschriebene Gesetze weit besser wirken als die Form, in der man glaubt, Dinge meistern zu müssen. So hat die Konferenz von Locarno, die so unformell war, zu einem Erfolge geführt. Sie konnte dazu führen, weil sie in Ihnen, Sir Austen Chamberlain, einen Führer hatte, der durch seinen Takt und durch seine Freundlichkeit, unterstützt von seiner liebenswürdigen Gemahlin, zunächst einmal jenes Band persönlicher Vertrauens um uns wick, das wohl als ein Bestandteil dessen angesehen ist, was als Geist von Locarno bezeichnet wurde. Aber etwas anderes war wichtiger als dieses persönliche Näherkommen, nämlich der Wille, der in Ihnen und uns lebendig war, dieses Werk zum Abschluß zu bringen. Daher die Freude, die Sie ebenso wie wir alle empfanden, als wir es in Locarno zur Paraphierung bringen konnten. Daher unser aufrichtiger Dank an Sie an heutigen Tage. Lassen Sie mich von diesem Gedanken über Form und Willen auch sprechen, wenn ich jetzt von dem Werk von Locarno selbst spreche. Wir alle haben in unserer parlamentarischen Debatte zu bestehen gehabt über dieses Werk. Man hat es nach allen Richtungen hin durchleuchtet, man hat versucht festzustellen, ob irgendwelche Widersprüche bestanden in der Anschauung über diese und jene Paragrafen. Darf ich demgegenüber das eine aussprechen: Ich sehe in Locarno nicht eine juristische Konstruktion politischer Gedanken, sondern ich sehe in dem Werk von Locarno die Basis einer großen Zukunftsentwicklung. Die Staatsmänner und Völker befehlen sich darin zu dem Willen, dem Menschheitsgeschick nach Frieden und Verständigung den Weg zu bereiten. Wäre der Pakt nichts als ein Bündel von Paragrafen, so würde er nicht halten. Die Formen, die er zu finden sucht für das Zusammenleben der Völker, werden nur Wirklichkeit werden können, wenn hinter ihnen der Wille steht, neue Verhältnisse in Europa zu schaffen, ein Wille, von dem auch die Ausführungen getragen waren, die Herr Briand soeben gemacht hat.

Ich möchte Ihnen, Herr Briand, aufrichtig für das danken, was Sie über die Notwendigkeit des Zusammenwirkens aller Völker — und besonders derjenigen Völker, die in der Vergangenheit so viel erduldet haben — gesagt haben. Sie gehen von der Idee aus, daß jeder von uns zuerst seinem Vaterlande angehört, ein guter Franzose, ein guter Engländer, ein guter Deutscher als ein Teil seines Volkes sein soll; jeder aber auch ein Angehöriger Europas, verbunden mit der großen kulturellen Idee, die sich in dem Begriffe unseres Erdteils auswirkt. Wir haben ein Recht auf eine europäische Idee zu sprechen, hat doch dieses Europa im Weltkrieg die größten Opfer gebracht, steht es doch jetzt vor der Gefahr, durch die Auswirkungen des Weltkrieges die Stellung zu verlieren, auf die es nach seiner Tradition und Entwicklung Anspruch hat. Das dieser Erdteil im Weltkrieg hingegeben hat, wird vielfach nur an den Verlusten materieller Art und an den Vermittlungen gemessen, die dem Kriege folgten. Den größten Verlust tragen wir dadurch, daß eine Generation dahingefunken ist, von der wir nicht wissen, wie viel unentdeckte Kräfte und Möglichkeiten, wie viel Geist, Genie, Tat- und Willenskraft in ihr zur Entfaltung gekommen wären, wenn sie ihr Leben hätte ausschöpfen können. Zusammen mit den Erschütterungen des Weltkrieges ergibt sich daraus die eine Tatsache, daß uns eine Schicksalsgemeinschaft aneinander fettert. Wenn wir untergehen, gehen wir gemeinschaftlich unter; wenn wir in die Höhe kommen wollen, können wir es nicht im Kampf gegeneinander, sondern nur im Zusammenwirken miteinander. Deshalb dürfen wir, wenn wir überhaupt an die Zukunft unserer Völker glauben, nicht in Zwist und Feindschaft miteinander leben, sondern müssen uns die Hände reichen zu gemeinschaftlichem Zusammenwirken. Nur dann wird es möglich sein, die Grundlage für eine Zukunft zu legen, von der Sie, Herr Briand, in Worten, denen ich mich nur anschließen kann, sagten, daß sie getragen sein soll von dem Bewußtsein der kulturellen Entwicklungsmöglichkeiten. In diesem Zusammenwirken muß die Basis für die Zukunft gesucht werden. Für diesen Frieden tritt die große Mehrheit des deutschen Volkes ein. Deshalb auf diesen Friedenswillen setzen wir unsere Unterschrift unter diesen Vertrag. Er soll eine neue Ära des Zusammenwirkens der Nationen einleiten. Er soll an die sieben Jahre der Nachkriegszeit eine Zeit wirklichen Friedens anschließen, der von dem Willen verantwortungsbewusster Persönlichkeiten getragen wird, die den Weg zu dieser Entwicklung weisen, und der von den Völkern unterstützt werden soll, die wissen, daß nur auf diese Weise Wohlstand gedeihen kann. Mögen späterer Geschlechter Grund haben, dankbar des heutigen Tages als eines Anfanges einer neuen Entwicklung zu gedenken.

### Die Reden der übrigen Staatsmänner.

#### Briands Ausführungen.

London. Briand sprach in seiner Rede vor der Unterzeichnung der Locarno-Verträge zunächst aus Anlaß des Todes der Königin-Mutter Alexandra das tiefe Mitgefühl Frankreichs aus. Er dankte alsdann dem König und der britischen Regierung für ihre Begrüßungsworte und Gastfreundschaft und wies auf die hervorragende Rolle, die Chamberlain bei den Verhandlungen von Locarno gespielt habe, hin.

Briand schloß mit den Worten: „Ich werde nicht ohne Bewegung die großen Verträge unterzeichnen, die dazu bestimmt sind, die Völker Europas einander näher zu bringen und die Einleitung einer neuen Ära des Friedens zu bezeichnen, die den tiefsten Gefühlen und Wünschen aller derjenigen Nationen, die so furchtbar während des Krieges gelitten haben, entspricht.“

#### Der italienische Vertreter Scialoja

gab im Namen Italiens der Dankbarkeit seines Landes gegenüber dem König von England Ausdruck und erklärte, Hoffnungen zu haben, da er zur Zeit verschiedene Ministerien persönlich verwaltet, nicht, wie er es gewünscht habe, nach London kommen können, um den Vertrag von Locarno zu unterzeichnen. Sein Bedauern sei umso größer, da er, als er die in Locarno angenommenen Verträge paraphierte, besonderes Interesse daran hatte, die Tatsache hervorzuheben, daß er die Verträge ebenso wie die anderen Vertreter als dazu bestimmt betrachtete, die Grundlage neuer Beziehungen zwischen den Staaten Europas zu bilden, Beziehungen, die von einem weitherzigen Geiste der Verständigung und des gegenseitigen Vertrauens bezeugt sind. Er könne sich den Worten Chamberlains voll anschließen und wolle erklären, daß Italien stolz darauf sei, an diesem großen Werke des Friedens beteiligt zu sein und seine bedingungslos gewährte Garantie mit dem alleinigen Zweck, die Verwirklichung der Eröffnung einer Ära der Brüderlichkeit zwischen den Völkern zu fördern. — Wandervelde brachte sein Bedauern aus, daß die Trauer im englischen Königshaus einen Schatten auf die Zeremonien der Unterzeichnung werfe, die eine feierliche Gelegenheit sein sollte für eines der glücklichen Ereignisse, nämlich die Feier des Friedens und der Verständigung. Wandervelde schloß mit den Worten: „Rühe mit diesem Tage eine neue Ära im Leben der Völker beginnen, mögen die Völker, die die Heimkehrungen des Krieges erdulden mußten, zusammenwirken im Geiste gegenseitigen Vertrauens und durch Abkehrung der Herzen den Weg vorbereiten für die Abkehrung der Hände!“

#### Darauf ergriß der

#### sichschlowakische Außenminister Benesch

das Wort: Er erklärte, daß er sich „den edlen Worten des Reichskanzlers Luther und Briand“ anschließen, und fügte dann weiter aus: „Ich bin mit der Ueberzeugung nach London gekommen, daß wir heute durch unsere Unterschriften eine lange Epoche des Friedens einleiten werden. Ich bin der britischen Regierung aufs tiefste dankbar für die große Rolle, die sie vor und während der Verhandlungen von Locarno gespielt hat. Ich vertraue darauf, daß dieser Frieden Europa Ruhe und Glück bringen wird.“

#### Der polnische Vertreter Graf Strazynski

gab seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß er im Namen des Präsidenten der polnischen Republik die Unterzeichnung des Locarno-Vertrages zwischen Polen und Deutschland, sowie der Verträge betreffend der Uebernahme von Locarno zu sehen berufen sei. Graf Strazynski erklärte, die Unterzeichnung Polens binde die künftige polnische Politik, wenn erst die Ratifizierung durch die Kammer erfolgt ist, in einer Weise, die dem Schicksal des polnischen Volkes angepaßt ist. Das polnische Volk ist bestrebt, die Integrität seines Gebietes in Frieden und Würde zu bewahren. Wir sehen in den in Locarno abgeschlossenen und in London unterzeichneten Vereinbarungen ein Gesamtwerk und eine Einheit eines juristischen Systems und eine wirksame und mächtige Garantie für den Frieden in Europa. Wir geben unserer Hoffnung Ausdruck, daß die heute unterzeichneten Abkommen im Geiste und im Buchstaben leben mögen.

#### Aussprache Baldwin.

London. In seiner Ansprache nach der Unterzeichnung der Locarno-Verträge sagte Baldwin u. a.: „Ich habe den Wunsch, meine Unterschrift ebenso unter den Vertrag zu legen wie der Staatssekretär des Außeren, um damit die Wichtigkeit zu betonen, die die Regierung Sr. Majestät feinem Abschluß beilegt. Ich hege die Überzeugung, daß es die feste Absicht aller hier vertretenen Nationen ist, wie es auch die feste Absicht der Regierung Sr. Majestät ist, die feierlichen Verpflichtungen, die sie hier eingegangen sind, gewissenhaft und loyal auszuführen.“

#### Feier der Unterzeichnung in Locarno.

London. Gestern abend 10 Uhr läuteten in Locarno die Glocken zu Ehren der Unterzeichnung der Verträge von Locarno. Das Gerichtsgebäude, wo die Verhandlungen stattfanden, und das Stadthaus hatten anflaut.

### Gemeinsame Besprechung.

London. Gestern abend fand im Auswärtigen Amt zwischen Chamberlain, Briand, Dr. Luther, Dr. Stresemann und Wandervelde eine stündliche Besprechung statt. Neuter berichtet, Briand habe nach der Besprechung erklärt, daß verschiedene Fragen erörtert worden seien, darunter die Klärung des zwischen deutschen Gebieten, die Neuordnung im Rheinland und die Vertretung des Reiches in der Rheinlandkommission. Aber es sei keine Entscheidung gefaßt worden. Ähnliche Fragen seien im Geiste von Locarno erörtert worden. Briand fügte hinzu, die Frage der Abkehrung sei sehr verwickelt, aber auch in dieser Beziehung äußerte er sich optimistisch.

### Tee im Buckingham-Palast.

London. Gestern nachmittag gab der König von England zu Ehren der ausländischen Delegierten einen Tee im Buckingham-Palast. Jeder einzelne Delegierte wurde dem Könige von Chamberlain vorgestellt. Der König gewährte Chamberlain die Absolde und händigte ihm die Insignien des Hofenbandordens aus.

### Die ersten Versuche zur Regierungsumbildung.

Im Reichstag haben sich gestern früh auf Veranlassung des Reichskanzlers a. D. Dr. Wirth die Führer der Regierungsparteien zu vertraulichen Besprechungen zusammengefunden. Von den Demokraten erschienen die Abg. Koch und Dr. Verubus. Vom Zentrum der Abg. Gehrendt, von der Deutschen Volkspartei Dr. Schoss. Auch Vertreter der sozialdemokratischen Partei, nämlich die Abg. Dr. Dreitscheid und Berg, nahmen an der Besprechung teil. Es ist nicht weiter verwunderlich, daß gerade Dr. Wirth das Vertrauen der Mittelparteien in dem Maße besitzt, daß man ihn zum Vermittler für die Regierungsbildung beranzieht. Wirth ist bekanntlich kein unbedingter Freund der großen Koalition. Dennoch will er persönliche Bedenken fahren lassen und veruchen, die Parteien für eine stabile Regierung auf der Grundlage der großen Koalition zu gewinnen. Man kann zu Wirth stehen wie man will, eines muß man ihm lassen, er ist kluger und liebenswürdiger Praktiker. Seine Aufgabe sieht der frühere Reichskanzler im wesentlichen darin, Dr. Luther auch im neuen Kabinett die Staatschaft und Dr. Stresemann das Reichsaussenministerium zu erhalten. Ob er für sich selber einen Ministerposten erheben, sei dahingestellt. Vorläufig bringen die Sozialdemokraten den Vorschlag, Dr. Wirths noch Bedenken entgegen. Dagegen stehen die Abgeordneten der Mittelparteien auf dem Standpunkt, daß die Sozialdemokraten ihre Bedenken zurückstellen müssen. Man darf gespannt sein, ob Dr. Wirths Vermittlungserfolg haben werden. Ob gerade seine Vermittlertätigkeit geeignet ist, das Vertrauen der Mehrheit der deutschen Wähler zu dem neuen Kabinett zu stärken, erscheint uns allerdings mehr als fraglich.

### Verordnung

### zur Durchführung der Aufwertungsgeetze.

Berlin. In der am 4. Dezember erscheinenden Nummer des Reichsgesetzblattes wird eine Verordnung zur Durchführung des Aufwertungsgeetzes zur Veröffentlichung gelangen. Sie enthält einmal die noch ausstehenden Durchführungsbestimmungen zum Aufwertungsgezet.

Es handelt sich dabei um die Durchführung der Aufwertung von Industrieobligationen, von Pfandbriefen, Lebensversicherungsansprüchen sowie um Vorschriften zur Erleichterung des Grundbuchverkehrs, über den Ausgleich von Ansprüchen und Gegenansprüchen zwischen denselben Parteien, über die Zulässigkeit der Anrechnung von Sachleistungen, sowie über den Abzug eines angemessenen Zwischenzinses bei vorzeitiger Zahlung.

Außer diesen neu erlassenen Bestimmungen sind die Vorschriften der bisher ergangenen Durchführungsverordnungen zum Aufwertungsgezet, nämlich die Vorschriften über die Einrichtung und das Verfahren der Aufwertungskassen, über die Anmeldung von Forderungen auf ausgewerteten Industrieobligationen und über die Eintragung der Aufwertung in Goldmark, in die Verordnung aufgenommen.

Die Durchführungsverordnung faßt somit die gesamten Durchführungsbestimmungen zusammen und bildet einheitlich den Abschluß der gesetzgeberischen Arbeiten auf dem Gebiete des Aufwertungsrechts. Vorbehalten bleibt nur die Regelung einiger Sonderfragen, wie die Aufwertung von Ansprüchen auf Sachversicherungen und von Guthaben bei Fabrik- oder Wertpapierkassen sowie von Ansprüchen an Betriebspensionskassen.

Für Pfandbriefe und verwandte Schuldverschreibungen, die bei Banken zur Einlösung eingereicht waren, sind Anmeldebefehle eingeführt. Diese Regelung entspricht den bereits für die Industrieobligationen getroffenen Bestimmungen mit der Maßgabe, daß die Fristen, da sie erst jetzt zu laufen beginnen, entsprechend später trübefest am 30. April 1926 zum Ablauf gelangen.